

MINISTRI AD TRITONES

Ad CIL III 1967.1968 = 8568.8690.14725

VON

KAREL KURZ

Auf einer Reise entlang der Küste des Adriatischen Meeres verweilte ich auch einige Tage in Split und seiner Umgebung. Die Erinnerung an den Aufenthalt an diesen schönen Orten, wo die Natur in bewundernswerter Weise antike Denkmäler belebt, bestärkte mich in der Absicht, die Erforschung wenigstens eines kleinen Abschnittes aus der Religionsgeschichte des antiken Salona zu versuchen.

Die Quellen, insbesondere archäologische, erfassen die historische Entwicklung der Stadt vom IV. Jahrhundert v. u. Z. bis zur ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts u. Z.¹ Im Zeitabschnitt, der in Salona ungefähr durch die Jahre 300 bis 600 begrenzt werden kann, ergänzen die Zeugnisse zahlreicher archäologischer Belege sowohl zeitgenössische epigraphische Angaben als auch spätere literarische Berichte².

Die heute bereits recht umfangreiche Literatur trägt zur Erkenntnis mannigfaltiger Erscheinungen aus dem Leben des christlichen Salona bei. Die Ergebnisse der bisherigen Studien faßte der dänische Archäolog Ejnar Dyggve in einer anregenden Synthese zusammen³. Er widmete seine Aufmerksamkeit hauptsächlich der Zeit, in der das Christentum in Salona das Übergewicht gewann. In seinem Werk ging er vor allem von archäologischen Angaben aus, wenn er auch Inschriften und literarische Belege berücksichtigte.

In den Quellen läßt sich der Religionskampf während der Übergangszeit, in der Heidentum und Christentum aufeinanderstießen, recht deutlich verfolgen. Aus schriftlichen epigraphischen und literarischen Berichten ist insbesondere die Entfaltung des christlichen Glaubens in Salona ersichtlich⁴. Dyggve führte in

¹ Dyggve, S. 1. Vgl. Anm. 3.

² Über die Bedeutung der archäologischen Ausgrabungen für diese Periode in der Geschichte von Salona vgl. Dyggve, S. IX und XI.

³ E. Dyggve, *History of Salonitan Christianity*, in: Instituttet for sammenlignende kulturforskning, Serie A: Forelesninger, XXI, Oslo, 1951 (weiter Dyggve).

⁴ In der letzten Zeit hat B. Saria die Quellen sowie Literatur über die Entwicklung des Christentums in Dalmatien und besonders in Salona in der instruktiven Übersicht zusam-

diesem Zusammenhang auch interessante archäologische Funde an, die ein mitunter gewalttätiges Vorgehen der Christen gegen die heidnischen Kulte ahnen lassen¹. Nichtsdestoweniger beweisen zeitgenössische Zeugnisse, hauptsächlich Inschriften, das Bemühen der Heiden, die fortschreitende Entwicklung der christlichen Religion in Salona aufzuhalten. Gewöhnlich werden Inschriften angeführt, in deren Texten die Namen der Märtyrer von Salona erhalten geblieben sind, die nach Erlassung der diokletianischen Edikte gegen die Christen hingerichtet wurden². Die Literatur über die Anfänge der christlichen Religion in Salona betonte insbesondere die Christenverfolgungen unter Diokletian³.

Das Studium des Christentums in Salona kann nur einen, wenn auch wesentlichen Charakterzug im religiösen Leben der Stadt um die Wende des 3. Jahrhunderts klarstellen. Der religiöse Charakter der damaligen Zeit läßt sich jedoch ausdrucksvoller durch eine gründliche Analyse der heidnischen Kulte erfassen. In diesem Zusammenhang ist es nach meinem Dafürhalten interessant, auf einige längst bekannte Inschriften hinzuweisen, die bisher von historischem Gesichtspunkt nicht entsprechend gewürdigt wurden.

Der letzte epigraphische Bericht über den Kult der Tritonen in Salona kann genau mit dem 1. Februar des Jahres 320 datiert werden⁴. Die Inschrift gehört in eine Gruppe von Belegen über die Tätigkeit der Kollegien, die unter dem Namen *ministri ad Tritones* an die Öffentlichkeit traten⁵. Dyggve schrieb diese epigraphische Angabe irrtümlicherweise einer Vereinigung zu Ehren der Göttin Minerva zu⁶. Die Inschriften des Kollegiums *ministri ad Tritones* wurden mehrmals veröffentlicht, wobei die Herausgeber ihren Text von neuem überprüften. Die Lesart der

mengebracht: B. Saria, *Dalmatia*, PWRE Suppl. VIII, Stuttgart, 1956, Sp. 21–59 (weiter Saria), hauptsächlich Sp. 48–59. Aus den weiteren Arbeiten ist es notwendig die Aufmerksamkeit – neben dem synthetischen Werke von Dyggve – besonders auf folgende Abhandlungen zu lenken: *Forschungen in Salona* – I. Die Bauten im nordwestlichen Teile der Neustadt von Salona. Mit Beiträgen von M. Abramić und R. Egger. Bearbeitet von William Gerber, Wien, 1917, passim, besonders M. Abramić, *Zur Geschichte des Christentums in Salona*, S. 7–10; – II. *Der altchristliche Friedhof Manastirine*, nach dem Material Fr. Bulić, bearbeitet von Rudolf Egger, Wien, 1926, passim, hauptsächlich S. 64–109 (Inschriften); – III. *Der altchristliche Friedhof Marusinac*. Bearbeitet von Ejnar Dyggve und Rudolf Egger, Wien, 1939, passim, vor allem S. 149–157 (Inschriften: R. Egger). Die Resultate der dänischen Ausgrabungen wurden bisher in zwei Bänden von *Recherches à Salone* – I. J. Brøndstedt, E. Dyggve, Copenhagen, 1928; – II. E. Dyggve, Fr. Weilbach, Copenhagen, 1933 – veröffentlicht. Endlich ist es auch nützlich, die älteren Studien anzuführen: Fr. Bulić-J. Bervaldi, *Kronotaksa solinskih biskupa uz dodatak Kronotaksa solinskih nadbiskupa* (od razorenja Solina do polovice XI. v.), Bogoslovska Smotra, Zagreb, 1912–1913. J. Zeiller, *Les origines chrétiennes dans la province romaine de Dalmatie*, Paris, 1906.

¹ Dyggve, S. 6–11, besonders S. 9–10.

² Die Übersichtstabelle der Märtyrer von Salona mit den betreffenden archäologischen sowie epigraphischen Hinweisen hat Dyggve, S. 74, Anm. 18–26, s. S. 90 zusammengestellt.

³ Vgl. S. 301, – 302, Anm. 4.

⁴ CIL, III, 1968 c. Dyggve, S. 15, Anm. 26 hat diese Inschrift ohne genaueren Hinweis angeführt zu haben, für den letzten datierten Beleg des heidnischen Kultus in Salona gehalten. Noch in den Jahren 333–337 wird in der Inschrift CIL, III, 1981 *collegium fabrum Veneris* erwähnt. Obwohl es sich da um keinen reinen Kultverein handelt, ist es deutlich, daß die Mitglieder dieser Gemeinschaft die heidnische Schutzgöttin verehrten.

⁵ Die Inschriften des Kollegiums *ministri ad Tritones*: CIL, III, 1967. 1968 a, b, c, d. 8568. 8690, 14725. Weitere Ausgaben dieser Inschriften vgl. Anm. 1–3, S. 303 und 1, S. 304.

⁶ Dyggve, S. 15, Anm. 26. Der Irrtum entstand wahrscheinlich bei der mechanischen Abschrift aus einem graphisch nicht sehr übersichtlichen Register zu CIL, III, vgl. Suppl. 2, Indices, S. 2555.

epigraphischen Denkmäler, insbesondere in den inhaltlich wichtigsten Teilen, ist deshalb heute fast sicher:

1. CIL III 1967¹:

a) *Constantio III[I] [et Maximiano I[III] nob(ilissimo)] Caes(are) co(n)s(ulibus), prefec/to Aur(elio) Valentiniano, qui menest[ra]||bi(mus) at Tritones kal(endis)/ Febraris, Volusi(us)/ Auctor, Aur(elius) Asiaticus, Aur(elius) Armentius, Aur(elius) Vates, Aur(elius) Ant[o]||nianus, A[ur(elius)] Ursilianus, Aur(elius) Luc[?]anu[s], Aur(elius) Lapnus, Aur(elius) Dal[mati]us, Aur(elius). . u epcu||pius.*

b) *Sabin[o et Rufino co(n)s(ulibus)] Iran. . . / Naec. . . / Ridu . . . / Mae. . . / Ieaf. . . / Adrian. . .*

2. CIL III 1968=8568².

a) *[D(ominis) n(ostris) Dio]cletiano VIII | et Maximiano | VII Aug(ustis) co(n)s(ulibus). | Aur(elio) Valentiniano u(iro) p(erfectissimo)|| bis prefecto kal(endis)/ Febr(aris) menes[tra]uimus at/ Tritonis,|| Aur(elius) Mercurius,| Aur(elius) Secundinus, | Aur(elius) Fortunius,| Aur(elius) Seuerianus,| Aur(elius) Sarmatio, || Aur(elius) Antonius, | Aur(elius) Ursus, | Iul(ius) Secundus, | Aur(elius) Uranius, | Aur(elius) Foresis.*

b) *D(ominis) n(ostris) Constantino Aug(usto) V et/ [L]acinio Iunior| Caesare co(n)s(ulibus),| Aur(elio) Xen[o]ne bis|| prefecto kal(endis)/ Febraris| menestrabimus| at Tritones,| Aur(elius) Lucentius|| Aur(elius). ius/ A[ur] [G]regorius,| Aur(elius) [F]irminus,| Aur(elius) Ma. . . ilinus| [Aur]elius Dalmatius,|| [Aur(elius)] Valentinus| Aur(elius) Vincentius| Aur(elius) Messor| pecus|*

c) *Domini nostri Constantino Augusto| set Constantino nor [sic !]i||[l]issimo Caesare| prefecito Quinilis|| Ofantilio at Tritois| cauendis Febrariis | Aur(elius) Martinus,| [Aur]elius Donatus,| V[ari]us Terentanus, [sic !]|| Au[r]elius Stercopius,| Aur(elius) Alexander,| Aur(elia) Eracla,| Aur(elius) Reditus,| Aur(elius) Maurenus,|| Aur(elius) Ballinus [sive Bal[b]inus?],| Aur(elius) Euticiu,| Aur(elius) Leuntiu,| Aur(elius) Senat. . .*

d) *Ministri ad Trit(ones)| Ael(ius) Valerianus,| Varius Sabinus,| Iulius Siluius,| Aur(elius) Fortunius,|| Papirius Crescent(inus),| Claud(ius) Barbian(us),| Dirrut. Crescent(inus),| Aelius Dalmat(ius)|, ex permissu Noc[?]turni Nouelli,| patroni collegi,| Fel(iciter).*

3. CIL III 8690³:

¹ S. Gliubich, *Studi archeologici sulla Dalmazia*, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Bd. 22, Wien, 1860, S. 233–276, vgl. S. 275–276. — CIL, III, 1967. — J. P. Waltzing, *Étude historique sur les corporations professionnelles chez les Romains depuis les origines jusqu'à la chute de l'Empire d'Occident* (weiter Waltzing) (I–IV, Louvain, 1895–1900), III, Louvain, 1899, S. 96, Nr. 283.

² CIL, III, 1968 = 8568. — Th. Mommsen, *Ephemeris Epigraphica*, II, 1875, S. 337, Nr. 513. — Glavinčić, *Inscriptioe des Museums zu Spalato*, Mitteilungen der k.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, N. F. Bd. I, Wien, 1875, S. II, Nr. 7. — Vgl. auch *Bulletino di Archeologia e Storia Dalmata* (weiter BASD), III, S. 116, Nr. 48 (unzugänglich). — S. Frankfurter, *Epigraphischer Bericht aus Österreich*, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn (weiter AEM), VIII, Wien, 1884, S. 113, Nr. 36. — Fr. Bulić, *Inscriptiones quae in c.r. Museo Archaeologico Salonitano Spalati asseruantur, Program c. k. velike gimnazije u Spljetu za šk. godinu 1885–1886*, XXI, S. 23 ff., Nr. 187. — Waltzing, III, S. 96, Nr. 284.

³ Glavinčić, BASD, III, S. 161. — Fr. Bulić, BASD, VIII, S. 68, Nr. 208. — S. Frankfurter, AEM, VIII, Wien 1884, S. 113, Nr. 36. — Fr. Bulić, *Inscriptiones. . .*, 1892, XXVII, S. 209, Nr. 102. — CIL, III, 8690. — Waltzing, III, S. 98–99, Nr. 299.

...../ [Constant?ino] / [?consu]libus/... M[y]ron/...lenno/ [kal. Feb.]raris m//
[inistr]abimus/ [ad Tri]tones/ [Pet]ronius/ [Lo]nginianus/... arianus.

4. CIL III 14725¹:

*Imp(eratori) d(omino) n(ostro) C[onstant]ino cos., [praef(ecto)... ..] auio,
menes [tr(a)uimus] ad Trit(ones) k(al). Febr(uaris);] Petilius Ma.....; Coelius
P.....; Marius L.....; Flavius M.....*

Die *ministri ad Tritones* wirkten in Salona, gemäß epigraphischen Belegen, zu Beginn des IV. Jahrhunderts. Die datierten Inschriften über römische Gottheiten auf dem Gebiete Jugoslawiens, also auch auf dem Gebiete der damaligen Provinz Dalmatien, gehören zum größten Teil dem III. Jahrhundert an. In späterer Zeit verschwanden hier die Beweise heidnischer Kulte². Im epigraphischen Material spiegelte sich so, nach der Ansicht von R. Marić, der Einfluß des Christentums wider³. Marić zog jedoch die Angaben über den Kult der Tritonen in Salona überhaupt nicht in Betracht. Aus diesem Grunde wurde er der interessanten historischen Zusammenhänge nicht gewahr.

Die Inschriften, die die *ministri ad Tritones* einmeißeln ließen, können zum größten Teil ganz genau datiert werden, und zwar in die Jahre 302, 303, 316, 319 und 320⁴. Die historische Kritik der epigraphischen Denkmäler muß notwendigerweise von der Annahme ausgehen, daß die Inschriften im großen und ganzen zufällig erhalten geblieben sind. Jedoch einige Belege über die Tätigkeit der *ministri ad Tritones* können genau in einer verhältnismäßig engen Zeitspanne datiert werden. Im Hinblick darauf können wir, meiner Ansicht nach, eine tiefere Ursache dafür suchen, warum in Salona zu Beginn des IV. Jahrhunderts heidnische Vereinigungen wirkten.

¹ Fr. Bulić, *BASD*, XXI, S. 5 = *L'Année épigraphique* (weiter *Aép*) 1898, S. 32, Nr. 105. — *CIL*, III, 14725.

² Vgl. R. Marić, *Antički kultovi u našoj zemlji*, Beograd, 1933 (weiter *Marić*), S. 72.

³ Ebenda.

⁴ *Jahr 302* — *CIL*, III, 1967: *Constantio III[I]et Maximiano I[III] coss.*, d. i. das Konsulat der Caesaren C. Flavius Valerius Constantius und Galerius Valerius Maximianus — vgl. *Dizionario Epigrafico di antichità romane*, ed. E. Ruggiero et G. Cardinali (weiter *DER*), II, 2, Spoleto 1910, s.v. *Consules* (D. Vaglieri), S. 1169; *Belege über dem Konsulat* vgl. ebenda, S. 982, s. auch *DER*, II 1, Roma 1900, s.v. *Constantius Chlorus* (E. Ferrero), S. 664; *Übersicht der Ereignisse d. J. 302* vgl. *DER*, II 3, Roma, 1922, s.v. *Diocletianus* (G. Costa), S. 1906. — *Jahr 303* — *CIL*, III, 1968 a: [*dd nn Diocletiano VIII / et Maximiano / VII augg. coss.*], d. i. das Konsulat der Kaiser C. Aurelius Valerius Diocletianus und M. Aurelius Valerius Maximianus — vgl. *DER*, II, 2, Spoleto, 1910, s.v. *Consules* (D. Vaglieri), S. 1169; *Belege über dem Konsulat* vgl. ebenda, S. 994; *Übersicht der Ereignisse d. J. 303* vgl. *DER*, II, 3, Roma 1922, s.v. *Diocletianus* (G. Costa), S. 1906; vgl. ebenda, S. 1852–1862. — *Jahr 316* — *CIL*, III, 1967: [*Sabin[o] et Rufino coss.*], d. i. die Konsulen Sabinus und (Q. Arcadius?) Rufinus — vgl. *DER*, II, 2, Spoleto, 1910, s.v. *Consules* (D. Vaglieri), S. 1170; *Belege über dem Konsulat* vgl. ebenda, S. 1069; *Übersicht der Ereignisse d. J. 316* vgl. O. Seeck, *Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr.* Vorarbeit zu einer Prosopographie der christlichen Kaiserzeit, Stuttgart, 1919 (weiter *Seeck*), S. 165. — *Jahr 319* — *CIL*, III, 1968 b: [*Dd. nn. Constan[n]ino aug. V et / [Li]c[in]io iunior*], d. i. das Konsulat des Kaisers C. Flavius Valerius Constantinus und des Caesars Valerius Licinianus Licinius — vgl. *DER*, II, 2, Spoleto 1910, s.v. *Consules* (D. Vaglieri), S. 1170; *Belege über dem Konsulat* vgl. ebenda, S. 979; *Übersicht der Ereignisse d. J. 319* vgl. *Seeck*, S. 168. — *Jahr 320* — *CIL*, III, 1968 c: [*Dominis nostris Constantino Augusto / sel Constantino nobi / [l]issimo Caesare*], d. i. das Konsulat des Kaisers C. Flavius Valerius Constantinus und des Caesars Flavius Claudius Constantinus Junior — vgl. *DER*, II, 2, Spoleto 1910, s.v. *Consules* (D. Vaglieri), S. 1170; *Belege über dem Konsulat* vgl. ebenda, S. 979; *Übersicht der Ereignisse d. J. 320* vgl. *Seeck*, S. 170.

Bisher hat sich niemand eingehender mit der Rolle des Kollegiums *ministri ad Tritones* im religiösen Leben von Salona befaßt. Nur G. Costa wies bei seiner Erläuterung der Religionspolitik des Kaisers Diokletian flüchtig auf die epigraphischen Belege hin, die den Kult der Tritonen in Salona betreffen. Er nahm an, daß die *ministri ad Tritones* Mitglieder einer privaten Vereinigung waren¹. Ich will nun versuchen zu zeigen, daß diese Gemeinschaft keinen ausgeprägt privaten Charakter hatte. Im Gegenteil, der Staat unterstützte m. E. diese Korporation.

Die Inschriften in Salona ließen die *ministri ad Tritones* anfertigen². Es könnte den Anschein erwecken, daß auf Grund dieser Angabe nur die Existenz der Vereinigung festgestellt werden kann. Eine eingehendere Auslegung führt jedoch zu interessanten Erkenntnissen. Die Formel zeigt, daß es sich tatsächlich um eine Gruppe von Menschen handelte, die sich zu einem bestimmten Zweck vereinigten, also um ein Kollegium³. Der Plural in der Benennung der Gemeinschaft entspricht durchaus den Rechtsvorstellungen der Römer. Das römische Recht kannte nämlich den Begriff der sogenannten juristischen Person im heutigen Sinne des Wortes⁴.

Der Terminus *ministri* erscheint in Inschriften römischer Kollegien häufiger⁵. Aus den epigraphischen Zeugnissen folgt klar, daß die *ministri* größtenteils aus niedrigeren sozialen Schichten stammten. Sie waren gewöhnlich Sklaven oder Freigelassene⁶. Die *ministri* waren vor allem Mitglieder von Kultvereinigungen⁷.

Der Kult der Tritonen in Salona ist nur aus Belegen über die Tätigkeit eines religiösen Kollegiums bekannt, die von den Mitgliedern in einigen Inschriften in der Formel betont wurde: *menestrabimus at Tritones*⁸. In Salona wurden offensichtlich zu Ehren der Tritonen Kultfeierlichkeiten veranstaltet, bei denen die *ministri* den Meeresdämonen vielleicht bei ihren einzeln stehenden Statuen opfer-ten⁹. Der Verlauf der Opferzeremonien, die am 1. Februar stattfanden, kann in seinen Einzelheiten nicht erforscht werden. Die Bedeutung der Kultfeierlichkeiten zu Ehren der Tritonen im religiösen Leben Salonas wird nur dann festgestellt werden können, wenn es gelingt, den Charakter der Gemeinschaft zu bestimmen, die diesen Kult betreute.

¹ G. Costa, *Diocletianus*, DER, II, 3, Roma, 1922, S. 1858.

² Die Formel kommt in dieser Form nur in der Inschrift CIL, III, 1968 d. vor. Anders: CIL, III, 1967: . . . , *qui menes[ra]/bi at Tritones*; CIL, III, 1968 a: . . . *menes/traimus at / Tritonis*; CIL, III, 1968 b: . . . *menestrabimus / at Tritones*; CIL, III, 1968 c: . . . *at Tritois* (beschädigt); CIL, III, 8690: . . . *m/[inistr] abimus / [ad Tri]tones*; CIL, III, 14725: . . . *menes-[tr(a)imus] ad Trit(ones)*. . . .

³ Die Definition des Kollegiums vgl. E. Kornemann, *Collegium*, PWRE, IV, 1, Stuttgart, 1900 (weiter Kornemann, *Collegium*), Sp. 380.

⁴ Über den Begriff der juristischen Person im römischen Recht vgl. vor allem: L. Schnorr von Carolsfeld, *Geschichte der juristischen Person*, I. Universitas, corpus, collegium im klassischen römischen Recht, München, 1933, insbesondere S. 351 und 403. S. auch Fr. Bruck, *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Rom. Abt.*, LXVII Bd., 1934, S. 421—429, besonders S. 427. In der letzten Zeit K. Kurz, *Methodische Bemerkungen zum Studium der Kollegien im Donaugebiet*, Acta Antiqua, VIII, fasc. 1—2, Budapest, 1960, S. 133—144, vor allem S. 135—139.

⁵ Die Belege hat Waltzing, IV, Louvain 1900, S. 370—371 zusammengebracht.

⁶ Marbach, *Ministri*, PWRE, XV, 2, Stuttgart, 1932, Sp. 1846.

⁷ Ebenda.

⁸ Vgl. oben Anm. 2.

⁹ Herter, *Triton*, PWRE, XIII, Stuttgart, 1939 (weiter Herter), Sp. 296, hat gemeint, daß *ministri ad Tritones* nach den frei stehenden Tritonfiguren bezeichnet wurden. Die Inschriften des Kollegiums haben sich nämlich an den Säulensockeln erhalten.

Vor allem ist es erforderlich festzustellen, ob die *ministri ad Tritones* aus eigener, privater Initiative zusammenkamen¹. — Religiöse Vorstellungen über Meeresdämonen können in Salona angenommen werden, denn viele Bewohner der Stadt waren durch ihre Arbeit ans Meer gebunden. In der regen Hafenstadt Salona lebten zur Zeit der Regierung Diokletians ungefähr 60.000 Menschen². Die reicheren Bewohner Salonas legten mitunter ihr Vermögen wahrscheinlich in Reedereien an, wie z. B. *naucerus, qui erat in collegio Serapis Salonitano*³. Vielleicht waren auch manche *naucularii maris Hadriatici*⁴ Bürger von Salona. Aus den niedrigeren Schichten der Bevölkerung von Salona stammten viele Hafentarbeiter und wohl auch Seelente. Die Hafentarbeiter gründeten eigene Kollegien, von denen in Salona das *collegium saccariorum*⁵ und wahrscheinlich auch das *collegium codicariorum*⁶ wirkten. Im Hafen von Salona hielten sich auch die Angehörigen der Besatzungen des Kriegsgeschwaders von Ravenna und Misenum⁷ auf, die zum größten Teil aus anderen Gebieten des römischen Imperiums stammten⁸.

Die private Kultvereinigung konnte jedoch nur aus einer tieferen religiösen Verehrung der Tritonen hervorgehen. Ursprünglich trat Triton in den religiösen Vorstellungen als selbständige Gottheit auf. Es war dies wahrscheinlich ein Meerestgott vorgriechischen Ursprungs, dessen Wirkungsbereich wohl örtlich beschränkt war. Berichte über den ursprünglichen Tritonkult haben sich in Griechenland nicht erhalten⁹. In der historischen Ära wurde Triton in der mythologischen Tradition als Diener seines Vaters Poseidon betrachtet¹⁰. Die Bedeutung der Gottheit sank jedoch. Triton wurde deshalb nur ver einzelt durch besondere Zeremonien verehrt, und zwar vor allem an Orten, mit denen er durch Mythen ausdrücklich verknüpft war¹¹. Sein Kult erhielt sich insbesondere im Gebiet Euhesperides in Libyen¹² und im böotischen Tanagra¹³. Natürlicherweise wurden Triton auch dort Opfer gebracht, wo Kultzeremonien zu Ehren aller Meerestgötter oder einer größeren Anzahl von ihnen üblich waren¹⁴. Später belebte die antike Kunst das Meer

¹ Vgl. oben, insbesondere die Auslegung zu Anm. 1, S. 305.

² Die Einwohnerzahl von Salona in der Zeit Diokletians hat beiläufig Dyggve, S. 4 festgesetzt.

³ CIL, IX, 3337.

⁴ CIL, XIV, 409. Die Bedeutung dieser Korporation für die Getreideverpflegung hat Waltzing, II, S. 40 behandelt.

⁵ Aép 1925, S. 10, Nr. 54 — Fr. Bulić, BASD, XLV, 1922, S. 7. *Saccarii* sind auch im benachbarten Epetium belegt, vgl. CIL, III, 14642. 14643,

⁶ CIL, III, 14240.

⁷ Die Belege hat A. Betz, *Die Leuchtturm- und die Flottenstation Salonae*, Wiener Jahreshften, Bd. XXXV, Beibl. Sp. 133—134 zusammengebracht. Ch. G. Starr, *The Roman Imperial Navy*, 31 B.C. — A.D. 324, in: Cornell Studies in Classical Philology, XXVI, Ithaca N. Y., 1941, S. 23.

⁸ A. Betz, *a.a.O.*, Sp. 137—138.

⁹ Herter, Sp. 248.

¹⁰ Hes. Th. 930 ff.

¹¹ In manchen Gebieten, z. B. in Attika, war Triton sowie der Mythos von ihm bekannt, wie hauptsächlich archäologische Denkmäler zeigen; hier ist aber der Kultus dieser Gottheit nicht nachweisbar. Vgl. Herter, Sp. 252.

¹² Herter, Sp. 254—257, insbesondere Sp. 256—257.

¹³ R. Dressler, *Triton*, in: W. H. Roschers *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* (RL) (weiter Dressler, RL), Bd. V, Leipzig 1916—1924, Sp. 1161—1162. Einigermäßen andere Ansicht hat Herter, Sp. 250—251 vertreten, wo auch die neuere Literatur angeführt ist.

¹⁴ Herter, Sp. 271.

mit zahlreichen Tritonen, die zu einem beliebten Motiv der bildenden Kunst und Literatur wurden¹. Die religiöse Verehrung der Gottheit verschwand vollkommen.

Während des Prinzipates wurde der Tritonenkult, soviel ich weiß, nirgend selbständig gepflegt². Die Tätigkeit des Kollegiums *ministri ad Tritones* zu Beginn des IV. Jahrhunderts konnte daher wahrscheinlich nicht einmal aus der örtlichen Tradition hervorgehen, die eine Verehrung der Tritonen unter der Bevölkerung von Salona bereits in der vorhergehenden Zeit voraussetzen würde. Die religiöse Verehrung der Tritonen, die auch in den Kulturen anderer Wasser- oder Meereshimmlichkeiten nicht zum Ausdruck kam³, war sichtlich niemals so tief, um wesentlich bei Bildung der Kultvereinigungen mitwirken zu können. Das Kollegium *ministri ad Tritones* kann deshalb nicht als Gemeinschaft ausgesprochen privaten Charakters betrachtet werden, denn die Absicht, die Vereinigung zu gründen, ging gewiß nicht aus einer tieferen religiösen Verehrung der Meeresdämonen durch die Bewohner Salonas hervor.

Es bleibt zu erwägen, ob die *ministri ad Tritones* sich nicht unter dem Schutz der Staatsmacht oder auf ihre unmittelbare Veranlassung zu versammeln begannen.

¹ Ebenda, Sp. 261–262.

² Vgl. IG und CIL. Wegen des Mangels der Quellen wurde der Tritonenkult in der Literatur systematischer für den älteren Zeitabschnitt bisher nicht bearbeitet. In der Literatur wird der Ursprung und die Genealogie der Gottheit, die Etymologie ihres Namens und der Mythos über den Ringkampf zwischen Herakles und Triton untersucht. Die Aufmerksamkeit wird vor allem auf das Verzeichnis, die Klassifikation und Auslegung der archäologischen Denkmäler gelenkt, die die Gottheit in bildender Kunst darstellen. Von Studien über Triton vgl. insbesondere: Ilterter; Dressler, RL; R. Dressler, *Triton und die Tritonen in der Literatur und Kunst der Griechen und Römer* I. II, Progr. Wurzen, 1892–1893 (unzugänglich); J. Escher, *Triton und seine Bekämpfung durch Herakles*, Diss. Zürich, 1890. — Von linguistischen Arbeiten vgl. z. B. G. Lippold, Τριτοναρτες, Mitteilungen des kais. deutschen Arch. Instituts, Ath. Abt., Bd. XXXVI, 1911, S. 105–109; P. Kretschmer, *Mythologische Namen*¹, Glotta, X, 1920, S. 38–45. — Von der vor allem archäologischen Literatur vgl. z. B. W. Gang, *Nereiden auf Seetieren*, Diss. Jena, 1907; Th. de Wahl, *Quomodo monstra marina artifices graeci finzerint. Capita selecta*. Diss. Bonnac, 1896; K. Kuruntiotis, *Herakles mit Halios geron und Triton auf Werken der älteren griechischen Kunst*, Diss. München, 1893. — Die Erwähnung über den Kultus dieser Gottheit kommt gar nicht auch in den Werken allgemeinen Charakters vor — vgl. besonders: M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion*, Bd. I. Bis zur griechischen Weltherrschaft. Handbuch d. Altertumswiss. V. 2. 1. München, 1941, passim; L. Preller-C. Robert, *Griechische Mythologie*, I. Theogonie und Götter, Berlin, 1894⁴ (weiter Preller-Robert, I).

³ Schon die alten Illyrer opferten die Pferde wahrscheinlich der einheimischen Gottheit, die die Quellen unter folgendem Namen anführen: ἑπιπλος Ποσειδῶν, *equester Neptunus*, *Hippius Neptunus*: Serv. georg. 1, 12; Paul. Fest. S. 72, Fest. S. 194, ed. Lindsay S. 90, 190. Vgl. auch Marić, S. 8–9; M. P. Nilsson, *Griechische Feste von religiöser Bedeutung mit Ausschluß der attischen*, Leipzig, 1906, S. 72; Preller-Robert, I., S. 592. — Die Gottheit der Iapoden — *Bindus Neptunus* — wurde bei der Quelle Privilica in der Nähe von Bihać verehrt: CIL, III, 14323–14328. 15062.15066.15068. Vgl. auch St. Weinstock, *Neptunus*, PWRE, XVI, 2, Stuttgart, 1935, Sp. 2535; Marić, S. 9–10, Anm. 5 auf S. 89; N. Vulić, *Iapodes*, PWRE, IX, 1, Stuttgart, 1914, Sp. 727; G. Wissowa, *Religion und Kultus der Römer*. Müller's Handbuch, V. 4, München, 1912², (weiter Wissowa, *Religion*), S. 228, Anm. 6. — hier auch die ältere Literatur. — Der römische Neptunkultus ist in Dalmatien vor allem aus folgenden Inschriften bekannt: CIL, III, 1794. 2827. 2970, vgl. St. Weinstock, *a.a.O.*, Sp. 2534; sonst hat Marić, S. 100, Anm. 34 die Belege aus dem Gebiet des heutigen Jugoslawien zusammengebracht. — Die Inschriften über *Nymphae* vgl. auch bei Marić, S. 103–104, Anm. 57. — In Salona wurden ebenfalls die alten italischen Gottheiten des Wassers *Lymphae*, vgl. CIL, III, 6373, verehrt; Marić, S. 60. — Der Tritonenkultus ist weder in Dalmatien noch anderswo belegt. Nur auf einem der der Gottheit *Bindus Neptunus* eingeweihten Altären, kommt Triton als Kunstmotiv in der Inschriftverzierung vor: CIL, III, 14324.

Das positive Verhältnis der Mitglieder des Kollegiums zum römischen Staat ist tatsächlich aus dem größten Teil der Inschriften ersichtlich. — Die *ministri ad Tritones* brachten ein feierliches Opfer einmal jährlich dar, denn die Inschriften aus unmittelbar aufeinanderfolgenden Jahren (302—303; 319—320) bezeichnen übereinstimmend den 1. Februar als Tag der Kultzeremonien¹. Der Monat Februar stand zum Teil im Zeichen des Wassermanns (16. Januar bis 14. Februar), zum Teil im Zeichen der Fische (14. Februar bis 16. März). Aus diesem Grunde wurden diese beiden Sternbilder abwechselnd mit dem Februar in Beziehung gebracht. Die Schutzgottheit des Monats war der Meeresbeherrscher Neptunus². Es ist daher leicht zu verstehen, daß den Meeresdämonen gerade im Februar Opfer dargebracht wurden. Warum fielen aber die Zeremonien auf den ersten Tag dieses Monats?

Die römischen Kalender geben an, daß am selben Tag im IV. Jahrhundert auch die Geburt des Herkules gefeiert wurde, zu dessen Ehren Spiele im Zirkus stattfanden³. Herkules, der als Ideal der «alles überwindenden Männlichkeit» betrachtet wurde, stand zur Kaiserzeit — ähnlich wie Juppiter — bei breiten Schichten der Bevölkerung hoch in Ehren⁴. Von den Heldentaten des Herkules — des griechischen Herakles — muß vom Gesichtspunkt meiner Auslegung sein Kampf mit dem Meeresdämon hervorgehoben werden. Herakles mußte, laut der Fabel, den mit Schermacht begabten Meeresgreis mit Gewalt dazu zwingen, ihm den Weg zu den goldenen Äpfeln aus den Gärten der Hesperiden zu zeigen⁵. Nach einer späteren Variante dieser Fabel rang Herakles mit Triton⁶. In diesem Kampf, der vielfach künstlerisch dargestellt wurde, trug Herakles den Sieg über Triton davon⁷. Zu Beginn des IV. Jahrhunderts u.Z. war allerdings die mythologische Tradition nicht mehr so lebendig, um den Tag der Kultzeremonien zu Ehren der Tritonen nur nach der Fabel vom Ringkampf zwischen Herakles und Triton bestimmen zu können.

Die religiösen Vorstellungen von Herkules als Wassergottheit scheinen in diesem Zusammenhang schwerwiegender zu sein. Herkules wurde während der Kaiserzeit — ebenso wie Silvanus — unter anderem auch zum Gott der Quellen, insbesondere der warmen⁸. Es wurde ihm deshalb an manchen Orten auch die Macht des Heilens zugesprochen, wie z. B. in den bekannten dazischen Bädern Ad Mediam⁹. Auch aus Salona ist ein Beleg über den Herkuleskult erhalten geblieben¹⁰. Die *ministri ad Tritones* veranstalteten daher die Opferfeiern zu Ehren der Meeresdämonen am 1. Februar, im Einklang mit einem gewissen Bereich religiöser Vorstellungen von Herkules, dessen Geburt auf diesen Tag fiel.

¹ Vgl. oben die Inschriftentexte. Die Datierung vgl. Anm. 4, S. 304.

² G. Wissowa, *Februarius*, PWRE, VI, 2, Stuttgart, 1909, Sp. 2097. Ausführlicher s.

G. Wissowa, *Römische Bauernkalender*, Apophoreton der Graeca Halensis, Berlin, 1903, S. 35 ff.

³ Philocal. fast. Feb. 1 (CIL, I², S. 258). Vgl. Pol. Silv. fast. Feb. 1 (CIL, I², S. 259). Dazu Mommsen, CIL, I², S. 309, 319. S. auch Wissowa, *Religion*, S. 276, Anm. 3.

⁴ Vgl. K. Stade, *Der Politiker Diokletian und die letzte große Christenverfolgung*, Wiesbaden, (1926) (weiter Stade), S. 111.

⁵ Herter, Sp. 260.

⁶ Ebenda, Sp. 261. Anders vgl. Dressler, RL, Sp. 1182.

⁷ Die Übersicht der Belege vgl. Herter, Sp. 257 ff.

⁸ R. Peter, *Hercules in Kultus*, RL, Bd. I, 2, Leipzig, 1886—1890, Sp. 2956 (weiter Peter).

⁹ CIL, III, 1563—1573. In der letzten Zeit werden an diesem Ort die archäologischen Ausgrabungen durchgeführt: *Fasti Archaeologici*, IV, 1949 (1951), S. 493, Nr. 4745.

¹⁰ CIL, III, 1940. Vgl. Peter, Sp. 3010.

Herkules wurde während der Kaiserzeit wegen seiner Beliebtheit bei der Bevölkerung des Reichs auch unter die Gottheiten des kaiserlichen Hauses aufgenommen¹. Sein Kult erfreute sich besonderer Verehrung gerade zu der Zeit, in der die *ministri ad Tritones* in Salona wirkten; d. i. um die Wende des III. Jahrhunderts. Damals war die Feier des Geburtstags des Herkules gleichzeitig ein Staatsfeiertag, denn der Kaiser Maximianus trat als sein Nachkomme — *Herculius* — auf². Das Religionskollegium, dessen Mitglieder den Meeresdämonen am Tage der Staatsfeierlichkeiten Opfer darbrachten, hielt offensichtlich loyal zur herrschenden Dynastie, wie auch aus den Datierungsformeln zu schließen ist, in denen die Jahre nach den Konsulaten der Kaiser und Caesaren bestimmt wurden³.

Die Beziehung der Korporation *ministri ad Tritones* zum Staat machte sich ausdrucksvoller in ihrer Organisation geltend. Die Inschriften führen nämlich die Namen der Präfekten an, zu deren Amtszeit das Kollegium die Opfer darbrachte. Aus dem Sinn der Satzverbindungen, z. B. *praefecto Aurelio Valentiniano, qui menestrabimus at Tritones...*⁴, folgt, daß die *praefecti* Würdenträger der Gemeinschaft waren.

Die *praefecti collegiorum* wirkten in der Kaiserzeit auch in anderen Vereinigungen⁵. Die Funktion des Präfekten erläutern eingehender vor allem Inschriften über die Tätigkeit der Feuerwehrkollegien (*fabri, centonarii, dendrophori*), an deren Spitze diese Funktionäre standen⁶. Die *praefecti collegiorum fabrum* oder auch *centonariorum*, oder *dendrophorum* waren gewöhnlich auch städtische Beamte⁷ und häufig waren sie auch die Patrone der Kollegien — *praefectus et patronus*⁸. Kornemann folgerte richtig aus ihrer Stellung in den Kollegien, daß sie nicht unmittelbar Mitglieder der Vereinigung waren, sondern städtische Beamte, denen die Leitung des Feuerwehrdienstes unterstand⁹. Die Organisation der Feuerwehrleute hatte auch ihre eigenen Funktionäre, *magistri*¹⁰, die hauptsächlich die Angelegenheiten der Vereinigungen erledigten. Die Tätigkeit der Kollegien unterlag während des Prinzipats der Kontrolle der Stadtverwaltung, während in der Ära des Domianates die Korporationen unter der Aufsicht des Staatsapparates standen¹¹.

Verwaltungsbeamte übten die Funktion des Präfekten auch in der Vereinigung *ministri ad Tritones* aus. Im Jahre 302 war Aurelius Valentinianus Präfekt des Kollegiums¹². Die Würde wurde für die Dauer eines Jahres erteilt, denn derselbe Präfekt übte das Amt — wie die Inschrift ausdrücklich angibt¹³ — im Jahre 303 zum zweitenmal aus. Dem Aurelius Valentinianus gebührte der Titel *vir perfectis-*

¹ Peter, Sp. 2980.

² Vgl. E. M. Štajerman, *Отражение классовых противоречий II—III вв. в культуре Геракла*, Вестник древней истории, 1949, 2, S. 70—71. E. Stein, *Geschichte des spätrömischen Reiches*, I, Wien, 1928, S. 96. Stade, S. 110.

³ Vgl. Anm. 4, S. 304.

⁴ CIL, III, 1967.

⁵ Die Belege hat Waltzing, IV, S. 416—419, Nr. 85, zusammengetragen.

⁶ Übersichtlich vgl. K. Kurz, *Remeslnická kolegia v římském Podunají* (Die Handwerkerkollegien im römischen Donaugebiet), Sborník historický, 7, Praha, 1960, S. 31—32.

⁷ In den Donaustädten z. B.: CIL, III, 2026. 2087. 3438. 10475.

⁸ In demselben Gebiet z. B.: Aép 1934, S. 32, Nr. 118; CIL, III, 2026. 2087.

⁹ E. Kornemann, *Fabri*, PWRE, VI, 2, Stuttgart, 1909, Sp. 1916.

¹⁰ Z. B. CIL, III, 3580. 10335. 8819 (Salona).

¹¹ Waltzing, II, passim. Kornemann, *Collegium*, Sp. 470.

¹² CIL, III, 1967.

¹³ CIL, III, 1968 a.

*simus*¹, woraus ersichtlich ist (siehe weiter!), daß der *praefectus* ein Verwaltungsbeamte, wahrscheinlich in der Staatsadministration, war.

Die römische Provinz Dalmatien stand bis zur Mitte des III. Jahrhunderts unter der Verwaltung von Statthaltern, die den Rang eines Konsuls hatten — *legati Augusti pro praetore*². Unter der Regierung des Kaisers Gallienus (253—268) begannen *praesides* aus dem Ritterstand, die den Titel *uir perfectissimus* hatten³, die Provinz zu verwalten. — Ein gewisser Aurelius Valentinianus war nach E. Groag, der wahrscheinlich nur von seinem auf einem Inschriftenfragment aus Salona angegebenen Titel *uir perfectissimus* ausging, im Jahre 303 Statthalter von Dalmatien⁴. Die Annahme, daß Aurelius Valentinianus in diesem Jahre als *praeses provinciae Dalmatiae* tätig gewesen wäre, erweckt jedoch Zweifel. Vor allem, da Aurelius Valentinianus, v.p., dessen Namen und Titel im Fragment der Inschrift von Salona festgehalten sind⁵, ohne Zweifel identisch mit Aurelius Valentinianus, v.p. ist, der im Jahre 303 zum zweitenmal Präfekt des Kollegiums *ministri ad Tritones* war⁶. Das Fragment der Inschrift von Salona ist nämlich der Teil einer Basis, deren Rand — wie Fr. Bulić⁷ bemerkte — ebenso bearbeitet ist wie die Einfassung der Basis, auf der Inschriften der Vereinigung *ministri ad Tritones* erhalten geblieben sind⁸. Die Form der beiden mit derselben Jahreszahl (303) datierten Inschriften sind gleichfalls übereinstimmend: nach der Datierungsformel, die die Namen der Kaiser enthält, ist der Name Aurelius Valentinianus, v.p., angeführt. Es handelt sich also um denselben Präfekten der Korporation *ministri ad Tritones*⁹. Aurelius Valentinianus konnte nicht Statthalter von Dalmatien sein, denn sonst wäre seine Amtswürde, die höchste in der Provinz — wenn er sie vielleicht früher bekleidet hätte —, kaum in der intakten Inschrift der Kultvereinigung ausgelassen worden. Ferner — um das Jahr 304 stand an der Spitze der Provinzialverwaltung in Dalmatien ein anderer, mit Sicherheit nachgewiesener *praeses* M. Aurelius Iulus¹⁰. Der Titel *uir perfectissimus* bezeichnete außerdem im IV. Jahrhundert nicht die Zugehörigkeit zum Ritterstand, der eigentlich bereits vor der Selbstherrschaft des Kaisers Konstantin nicht mehr existierte. Der Verwendungsbereich dieses Titels erweiterte sich in dieser Zeit, denn einerseits wurde er als Ehrenbezeichnung

¹ Ebenda.

² A. Jagenteufel, *Die Statthalter der römischen Provinz Dalmatia von Augustus bis Diokletian*, Schriften der Balkankommission, Antiquarische Abteilung, XII, Wien, 1958, Sp. 4, S. 10.

³ Ebenda. Die Übersicht der Statthalter während der Regierung des Kaisers Diokletian bringt Saria, Sp. 42—43.

⁴ E. Groag, PIR, I², S. 331, Nr. 1623.

⁵ Aép, 1922, S. 12—13, Nr. 47.

⁶ CIL, III, 1968 a.

⁷ Fr. Bulić, *Iscrizioni inedite*, Salona (Solin), BASD, XXXIX (1916), Spalato 1919, S. 121, Nr. 4594 A.

⁸ Vgl. Anm. 5, S. 302; 1—3, S. 303 u. 1, S. 304.

⁹ Die übereinstimmende Form beider Inschriften (CIL, III, 1968 a; Aép 1922, S. 12—13, Nr. 47) könnte zur verhältnismäßig wahrscheinlichen Annahme führen, daß auch das Fragment Aép 1922, 47 zu den Inschriften des Kollegiums *ministri ad Tritones* gehört. Das Kollegium setzte vielleicht die Öffentlichkeit über seine Tätigkeit in demselben Jahre auf einigen Plätzen in Kenntnis.

¹⁰ E. Groag, PIR, I², S. 316, Nr. 1540. G. Barbieri, *L'albo senatorio da Settimio Severo a Carino*, Roma, 1952, S. 257, Nr. 1474 und S. 625; 537 und 565. M. Pavan, *Ricerche sulla provincia romana di Dalmazia*, Venezia, 1958 (weiter Pavan), S. 223, Anm. 2. Vgl. ebenfalls Saria, Sp. 42.

verliehen, die nicht die Ausübung irgendeines Amtes voraussetzte, andererseits wurde er untergeordneteren Beamten der kaiserlichen Verwaltung bei ihrem Abgang in den Ruhestand als Auszeichnung erteilt¹. Aurelius Valentinianus war also sehr wahrscheinlich ein Beamte der Staatsverwaltung — sein Titel war keine Ehrenbezeichnung, denn die Korporation, an deren Tätigkeit dem Staat gelegen war (siehe weiter!), konnte nur ein in administrativen Angelegenheiten erfahrener Mann leiten. Die Funktion des Vorstandes des Kollegiums² setzte außerdem zu dieser Zeit, in der die Aufsicht über die Korporationen in die Kompetenz der Staatsverwaltung gehörte, eine enge Beziehung des Präfekten zum Staatsaparat voraus.

Das Kollegium, das die *praefecti* — Beamten der kaiserlichen Administrative — leiteten, war als Ganzes loyal zur damaligen aurelianischen Dynastie³. Ebenso stammten die einzelnen Mitglieder der Gemeinschaft wahrscheinlich aus dem kaiserlichen Hause ergebenden Schichten, wie nach dem Namen *Aurelius* geschlossen werden kann, der in den Verzeichnissen (*alba collegii*) der Angehörigen der Korporation überwiegt. Der Gentilname *Aurelius* erschien allerdings bereits seit der Zeit des Kaisers M. Aurelius häufiger und nach Erlaß des Caracallaschen Ediktes im Jahre 212 wurde der Name so allgemein, daß er seinen ursprünglich unterschiedlichen Charakter verlor⁴. Insbesondere im IV. und V. Jahrhundert gehörte *Aurelius* zu den geläufigsten Namen, ähnlich wie *Flavius*⁵. Alle *Aurelii* aus der Vereinigung *ministri ad Tritones* mußten daher nicht an die herrschende Dynastie durch Beziehungen gefesselt sein, die bei Freigelassenen vorauszusetzen wären⁶. Der größte Teil der Mitglieder des Kollegiums konnte jedoch, was viel wahrscheinlicher ist, aus den Schichten der neuromanisierten Bevölkerung stammen⁷, die das römische Bürgerrecht vielleicht erst unter der Regierung Diokletians erhielt.

Dalmatien, dessen Entwicklung im I. — II. Jahrhundert im großen und ganzen ruhig verlief, gewann erst im III. Jahrhundert an Bedeutung — ähnlich wie die anderen Donauprovinzen. Damals verlegte sich der militärische Schwerpunkt des römischen Imperiums vom Rhein an die Donau und gleichzeitig begannen die Kaiser aus der illyrischen Dynastie im Reiche zu herrschen⁸. Der Kaiser Diokletian (284 — 305), der in der Umgebung von Salona geboren wurde, verbrachte die letzten Jahre seines Lebens (305 — 316) in der Nähe seiner Geburtsstadt in einem prächtigen Palast. Zu Beginn des IV. Jahrhunderts, in der Zeit seiner Anwesenheit, erreichte die Blüte Dalmatiens — und vor allem seiner Haupt-

¹ O. Hirschfeld, *Die Rangtitel der römischen Kaiserzeit*, Kleine Schriften, Berlin, 1913, S. 657—659. Auch A. Stein, *Der römische Ritterstand*. Ein Beitrag zur Sozial- und Personengeschichte des römischen Reiches, Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte X, München, 1927, S. 457—458.

² Vgl. Kornemann, *Collegium*, Sp. 470—477, insbesondere Sp. 476.

³ C. Aurelius Valerius Diocletianus und M. Aurelius Valerius Maximianus. Vgl. Anm. 4, S. 304.

⁴ Klebs, *Aurelius*, PWRE, II, 2, Stuttgart, 1896, Sp. 2431.

⁵ Seeck, ebenda.

⁶ Auf Schwierigkeiten bei der Datierung der Inschriften nach den kaiserlichen Gentilnamen hat im allgemeinen z. B. K. Kraft, *Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau*, in: *Dissertationes Bernenses*, I, 3, Bernae 1951, S. 19, aufmerksam gemacht.

⁷ Vgl. die Erwägung von Pavan, S. 222—223 über die Ausbreitung des Namens Aurelius in Salona.

⁸ Saria, Sp. 24—25.

stadt Salona — ihren Höhepunkt¹. In Salona ließen sich damals wahrscheinlich die neuromanisierten Provinzialen aus dem Binnenland in größerer Anzahl nieder².

Viele von ihnen wurden gewiß Mitglieder verschiedener Korporationen. Insbesondere die Religionskollegien, die in Salona in der späten Kaiserzeit wirkten, vereinigten viele Träger des Namens Aurelius³. Ebenso hieß im Kollegium *ministri ad Tritones* mehr als die Hälfte der Mitglieder *Aurelius*⁴. Die Mitglieder der Korporation, die ihre Loyalität zur staatlichen Religionspolitik gerade in der Zeit des heftigsten Ringens zwischen dem siegenden Christentum und dem auf dem Rückzug befindlichen Heidentum bezeugten, stammten wahrscheinlich aus Schichten, die einem der letzten großen Widersacher des christlichen Glaubens — Diokletian — ergeben waren.

Der Kaiser Diokletian war verhältnismäßig lang tolerant zu den verschiedenen religiösen Richtungen im Reich⁵. Die Edikte gegen die Christen, auf deren Grundlage die Anhänger des christlichen Glaubens in den einzelnen Provinzen verfolgt wurden, erließ er erst in den letzten Jahren seiner Regierung, in den Jahren 303 und 304⁶. Der Kaiser war stets bestrebt, in der Religionspolitik den Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß die staatliche Einheit auch durch eine einheitliche Religion gestärkt werden müsse⁷. Diokletian war im Wesen ein Mystiker, ein heidnischen Weissagungen vertrauender Mensch⁸, der den Glauben an die alten, heidnischen Gottheiten erneuern wollte⁹. Er förderte vor allem heidnische Kulte. Auch in der Nähe Salonas, unmittelbar in seinem Palast, ließ er einen dem Jupiter geweihten Tempel errichten¹⁰. Die Hypothese, daß auch das Kollegium *ministri ad Tritones* auf seine Veranlassung geschaffen wurde, liegt wohl der Wahrheit nahe. In den Jahren, die der ehemalige Kaiser in der Nähe Salonas verbrachte (305—316), unterstützte er die Korporation vielleicht auch persönlich. In dieser Zeit entfaltete die Vereinigung eine sehr intensive Tätigkeit, denn gerade aus den Jahren 302—320 sind Inschriften über ihr Wirken erhalten geblieben. Unter der Voraussetzung, daß das Kollegium erst während der Regierungszeit Diokletians entstand, könnte auch die Ungewöhnlichkeit des Tritonenkults erklärt werden, der überhaupt und insbesondere während der Kaiserzeit ganz vereinzelt war (vgl. oben!). Der Glaube an heidnische Gottheiten sollte in Salona wahrscheinlich nicht nur durch eine grausame Verfolgung der Christen¹¹ gefestigt werden, sondern die Bevölkerung sollte auch am heidnischen Kult teilnehmen. Das Leben

¹ Ebenda, Sp. 25.

² In der Zeit der höchsten Wirtschaftsblüte (Dyggve, S. 3) hat die Zahl der Bevölkerung 60.000 erreicht (Dyggve, S. 4.) Vgl. Pavan, S. 223.

³ Pavan, S. 224.

⁴ Vgl. die Inschriftentexte.

⁵ E. Stein, *Geschichte des spätromischen Reiches*, I. Wien, 1928, S. 120.

⁶ Ebenda, S. 121—122.

⁷ Vgl. W. Ensslin, *Valerius (Diocletianus)*, PWRE, VII, A, Stuttgart, 1943 (weiter Ensslin), Sp. 2481.

⁸ Über den Weissungsglauben des Kaisers Diokletian vgl. z. B. M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion*, Bd. II. *Die hellenistische und römische Zeit*. Handbuch d. Altertumswiss. V. 2.2. München, 1950, S. 451. Vor allem dann A. Rehm, *Kaiser Diokletian und das Heiligtum von Didyma*, Philologus, Bd. XCIII (N. F. Bd. XLVII), Leipzig, 1938, S. 74—84.

⁹ Z. B. A. Rehm, *a.a.O.*, S. 75—76; Ensslin, Sp. 2479—2481.

¹⁰ Vgl. Ensslin, Sp. 2479.

¹¹ Vgl. Anm. 4, S. 301.

der Bewohner der Hafenstadt war in bedeutendem Maße vom Meere abhängig¹ und deshalb — wahrscheinlich bereits vor dem Jahre 303 — wurde das Kollegium gegründet, das die Verehrer der Meeresdämonen vereinigte.

Der beste Kenner römischer Kollegien — J. P. Waltzing — widmete in seinem Monumentalwerk dem Kollegium *ministri ad Tritones* nur eine kurze Erwähnung. Er konnte sich selbstverständlich nicht eingehender mit den Umständen befassen, unter denen die Vereinigung in Salona wirkte, und deshalb betrachtete er diese Gemeinschaft als rätselhaft². Ich habe versucht, die Inschriften über die Tätigkeit dieser interessanten Korporation in weitgehenderen Zusammenhängen zu deuten, und hoffe, daß es mir zumindest einigermaßen gelungen ist, ihre Rolle im religiösen Leben Salonas um die Wende des III. Jahrhunderts zu erläutern.

¹ Vgl. oben den Text zu Anm. 2–8, S. 306.

² Waltzing, II, S. 353, Nr. 3: « On rencontre encore un *praefectus* chez les énigmatiques *Ministri ad Tritones* de Salone (III, 1967–1968) ... ».